

Gewinnende Stimme

Als jüngste Kandidatin überzeugt sie bei der Talentshow «The Voice of Switzerland» mit ihrer reifen Leistung. Die 16-jährige **Lena Schenker** hat das Zeug, sich in die Herzen des Publikums zu singen.

Text **Roland Studer** Fotos **Siggi Bucher**

Lena Schenker stand auf der Bühne. Und kurz vor dem Ausscheiden. «Es macht trotzdem Spass», dachte sie, während sie die letzte Zeile ihres Liedes sang, ein letztes Mal in die Seiten ihrer Gitarre griff. Sie glaubte schon, es sei vorbei. Doch dann drückte Philipp Fankhauser den roten Knopf.

Der rote Knopf – bei «The Voice of Switzerland» bedeutet er Erlösung. In der Castingshow, die derzeit im Schweizer Fernsehen läuft, suchen Bluesmusiker Philipp Fankhauser, Soulsängerin Stefanie Heinzmann, Rapper Stress und Popmusiker Marc Sway heimische Gesangstalente. Die vier Juroren wollen sich nicht vom Auftreten eines Kandidaten ablenken lassen. Deshalb sitzen sie während der Qualifikationsrunden von der Bühne abgewandt in Sesseln und hören bloss die Stimmen. Will ein Juror einen Kandidaten in seinem Team betreuen, drückt er den roten Knopf. Drücken mehrere Juroren, wählt der Kandidat, zu welchem Team er möchte. Drückt keiner, scheidet der Kandidat aus.

Davor fürchtete sich Lena Schenker, als sie am Abend des 26. Januar im dunkelblauen Trägerkleid auf der Bühne in

der Bodensee-Arena stand. Doch Philipp Fankhauser und kurz nach ihm Marc Sway drückten den erlösenden Knopf. Lena Schenker entschied sich für das Team Fankhauser. Der 49-jährige Musiker lobte ihre «unglaublich reife und eigenständige» Stimme. Allerdings hatte er sich die Sängerin als «mindestens dreissigjährige Frau» vorgestellt. Lena Schenker ist aber erst 16 – und die jüngste Kandidatin der Talentshow.

Gitarre der Sehnsucht

Fünf Tage nach ihrem Fernsehauftritt sitzt die Gymnasiastin aus Liestal BL in ihrem Elternhaus am hölzernen Küchentisch und sagt, sie freue sich auf die Arbeit mit Philipp Fankhauser. «Weil er ein ruhiger Typ ist, kein Showman.» Sie sagt, sie sei ein «zurückhaltender Mensch», sie wolle das Publikum mit der Musik und den Texten packen, nicht mit einer Show. Sie will Zuhörer, nicht Zuschauer. So wie ihr Vorbild: Amy Macdonald. Lena Schenker sah

«Ich bin ein zurückhaltender Mensch und will das Publikum mit der Musik packen, nicht mit einer Show.» Lena Schenker

die schottische Liedermacherin 2010 auf dem Berner Gurten spielen. Und war von ihrer «ehrlichen Musik» beeindruckt. «Von ihren schönen Liedern über Alltägliches, ihrer rauhen Stimme und ihrem unaufgeregten Auftritt.» Seither tritt Lena Schenker wie ihr Idol auf. Immer sind ihre Lieder der Held, niemals sie, die Sängerin.

Das will Philipp Fankhauser bis zu ihrem nächsten Fernsehauftritt ändern. «Lena muss auf der Bühne mit Blicken und Bewegungen mit dem Publikum nonverbal kommunizieren. Ich will ihre Begeisterung für diese Art der Unterhaltung wecken», sagt er. Gefallen hat ihm an Lenas Auftritt bei «The Voice of Switzerland» nebst der Stimme ihre Gitarre, eine reich verzierte Gibson J-200. Ein Prachtmodell, das auch Elvis spielte. Fankhauser sprach sie in der Sendung auf die Gitarre an. Und als Lena sich entschied, in sein Team zu gehen, begründete sie leise: «Weil du meine Gitarre kennst.»



Für ihre Gitarre hat sie lange gesparrt: Gymnasiastin Lena Schenker trat an freien Nachmittagen in Basel als Strassenmusikantin auf.

Lena Schenker hatte das Instrument letzten Sommer für umgerechnet 4000 Franken in Deutschland gekauft. Selbst bezahlt. Sie hatte das Geld der Konfirmation beiseitegelegt, in den Ferien in einer Bibliothek gearbeitet und war an freien Nachmittagen und Abenden in Basel als Strassenmusikerin aufgetreten. Sie wollte diese Gitarre unbedingt. «Weil sie so schön aussieht und zart klingt. Mit guten Höhen und wenig Bass.»

Musik begleitet Lena Schenker seit ihrer Kindheit. Als Zweijährige sang sie mit Vater Dominik, einem Juristen, zum Einschlafen englische Trinklieder: «What shall we do with the drunken sailor» oder «99 bottles of beer on the wall». Gitarre spielen lernte sie mit acht. Sie sang in Chören der Musikschule, musizierte in Schülerbands und am Abschlussfest ihrer

Schule. Seit zwei Jahren tritt sie mit eigenen und fremden Liedern an offenen Konzerten der ganzen Schweiz auf. Überall war sie die Jüngste, oft erhielt sie keine Gage, manchmal hörte niemand zu. Sie war in Cafés, wo die Gäste aufs Wochenende anstiessen oder Geburtstage feierten, während sie in der frei geräumten Kinderspielecke spielte. Oder in einer Bar, einer «Alphütte mit Lederhosenromantik» auf der Skipiste von St. Moritz, wo sie inmitten von Betrunknen ihr Programm runterspulte. Von solchen Auftritten kehrte sie schon mal deprimiert oder wütend nach Hause. «Ich nahm das Desinteresse persönlich, obwohl ich wusste, dass es nicht an mir lag», erinnert sich Lena Schenker. Sie tat tapfer, was Fachleute jungen Musikern gerne raten: ganz unten beginnen und Dreck fressen.

Ganz nach oben will Lena Schenker nicht um jeden Preis. Das «J-200-Girl», wie Philipp Fankhauser sie in Anlehnung an ihre Gitarre nennt, hofft, dank «The Voice of Switzerland» neue Engagements zu erhalten. Für sie würde sich ein Traum erfüllen, wenn sie «einmal auf dem Gurten auftreten» dürfte. Auf dem Weg dahin hat sie auf Facebook von einer Unbekannten ein kleineres Angebot erhalten: An deren Hochzeit in der Kirche drei Lieder zu spielen. Lena Schenker hat angenommen. ■

THE VOICE OF SWITZERLAND
Die drei Sendungen der nächsten Runde von «The Voice of Switzerland» sind am Abend des 16., 20. und 23. Februar um ca. 20.05 Uhr auf SRF 1 zu sehen.